

jugendbote

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Psalm 119, Vers. 105



Unser Kreuz trägt keine Haken

sms

„Öffne deinen Mund für die Stummen, für das Recht aller Schwachen! Öffne deinen Mund, richte gerecht und schaffe Recht dem Elenden und Armen!“

Sprüche 31,8-9

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“



Micha 6,8

intro

Wir haben unsere Geschichte. Eine Geschichte mit Verfolgung, Ausgrenzung, Rassismus und viel Leid. Wir haben Richtlinien -christliche und gesellschaftliche: Nächstenliebe, Respekt, Toleranz. Wir haben Ideen, wie eine bessere Welt aussieht: Gleichheit, Anerkennung, Frieden. Und doch läuft es so oft so falsch.

Extremismus zu allen Seiten und das ganz egal, ob in der Politik, der Kirche oder unserem Miteinander. Immer wieder habe ich bei den Gedanken daran die Worte aus dem Michabuch im Ohr: „Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist“. Und ich frage mich, ob wir das vielleicht vergessen haben oder ob das Gute heute wieder neu verhandelbar ist? Diese Ausgabe beschäftigt sich vor allem mit der Ausgrenzung, dem Rassismus und das trotz unserer Geschichte. Am Ende der Ausgabe steht dann wohl mehr als deutlich der Spruch aus Sprüche 31: Öffne deinen Mund für die Stummen, für das Recht aller Schwachen! Auch du!

Das JuBo-Team

Auf der Suche nach einer geeigneten Grundlage für eine Andacht zum Thema „Unser Kreuz hat keine Haken“ bin ich auf die „10 Thesen gegen Rechtsextremismus“ gestoßen, mit denen sich die Initiative „Kirche für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“ in Niedersachsen beschäftigt.

Aber fangen wir vorne an. Am 31. Oktober 1517 datieren wir den Anschlag der 95 Thesen durch den Augustinermönch Martin Luther an die Tür der Schlosskirche in Witten. Mit diesen Thesen reagierte und protestierte Luther gegen den, zu der Zeit üblichen, päpstlichen Ablasshandel. Die damalige Annahme war, dass den Christen und Christinnen durch den Kauf von päpstlichen Ablassbriefen die Sünden vergeben seien. Dass die Kirche damit einen enormen Profit machte und sich wider Gottes Wort verhielt, wollte Luther öffentlich machen.

Die Thesen waren provokant. Die 86. These zum Beispiel wirft dem Papst eine Ausbeutung der armen Gläubigen vor: „Warum baut der Papst, dessen Reichtümer heute weit gewaltiger sind als die der mächtigsten Reichen, nicht wenigstens die eine Basilika des Heiligen Petrus mehr von seinen eigenen Geldern als von denen der armen Gläubigen?“¹

Solche Anschuldigungen öffentlich zu machen und sich aktiv gegen das ungerechte Handeln des Papstes einzusetzen, beinhaltet Mut. Mut, den wir heutzutage ebenfalls aufbringen müssen, wenn wir uns gegen anerkannte Meinungen auflehnen, die jedoch unserem

Grundverständnis als Christen und Christinnen und als demokratische Bürger und Bürgerinnen widersprechen.

2008 entwickelte die Initiative „Kirche für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“ unter der Leitung von Diakon Henry Schwier die „10 Thesen gegen Rechtsextremismus“ und ließ sie auf 10.000 Karten drucken. Diese Postkarten verteilten sich schnell, und zwar nicht nur innerhalb von Gemeinden, sondern auch darüber hinaus auf Demonstrationen gegen Rechtsextremismus. Diese 10 Thesen beinhalten christliche Grundaussagen und konfrontieren diese mit rechtsextremen Aussagen. Die Unvereinbarkeit dieser zwei Haltungen wird dadurch deutlich.²

Mittlerweile haben wir das Jahr 2024 und diese Thesen gegen Rechtsextremismus könnten, in Anbetracht der Wahlergebnisse in den USA und auch der lauter werdenden rechtspolitischen Stimmen in Deutschland, nicht aktueller sein. Wir als Christen und Christinnen finden unsere Orientierung in Jesus und agieren in Nächstenliebe. Wir gestalten unser Leben in Verantwortung und setzen uns für Frieden ein. Wir Christen und Christinnen erkennen einen Mehrwert in der Vielfalt und haben gelernt, zu vergeben. Wir benötigen keine Herrschaftsideologie und vertreten die demokratischen Werte unseres Landes.

Daher haben wir nicht nur die Verantwortung, sondern auch die Befähigung, uns gegen Rechtsextremismus und für Demokratie einzusetzen. Lasst uns die „10 Thesen gegen Rechtsextremismus“ verbreiten und uns gegen Ausgrenzung und Diskriminierung positionieren.

95 Thesen 1517 – 10 Thesen 2008

gegenüber den Menschen zu sein, die andere Werte als wir vertreten, sondern lasst uns in den Dialog gehen, dass wir Menschen von unseren Werten überzeugen und wir über die Konsequenzen aufklären, die politische Wahlen haben. Und lasst uns dabei die Vergebung, die wir durch Jesus gelernt haben, nicht vergessen.

Gottes Liebe zu uns und die Gemeinschaft untereinander stärken uns dabei. Sie stärken uns und schenken uns die Haltung, in dem Protest nicht auch diskriminierend

Denn nicht wir richten, sondern Gott richtet. „Brüder, wenn jemand in eine Übertretung gerät, sollt ihr, die ihr geistlich seid, ihn in einem Geist der Sanftmut wiederherstellen. Hütet euch vor euch selbst, damit nicht auch ihr in Versuchung geratet“ (Galater 6,1).

Ich möchte diese Andacht mit Worten von Kamala Harris schließen, die sie am 06.11.2024 formulierte, als sie sich zu der Niederlage in den US-amerikanischen Wahlen äußerte:

„Seid nicht verzweifelt. Dies ist nicht der Zeitpunkt, die Hände in den Schoß zu legen. Es ist an der Zeit, die Ärmel hochzukrempeln [...] Ich weiß, dass viele Menschen das Gefühl haben, dass wir in eine dunkle Zeit eintreten“³, aber nur in Dunkelheit kann man die Sterne sehen. Lasst uns gemeinsam den Himmel mit Sternen füllen.

Tabea Büter

unser Kreuz hat keine Haken

10 Thesen von Christen gegen RECHTSEXTREMISMUS

- I. In den Augen Gottes ist jeder Mensch kostbar.
Als Christen achten wir die Würde jedes Einzelnen.
Im Rechtsextremismus erkennen wir menschenverachtende Züge.
- II. Jesus von Nazareth hat ein friedfertiges Leben vorgelebt.
Als Christen setzen wir uns für den Frieden ein.
Im Rechtsextremismus erleben wir immer wieder Gewalt und Hass.
- III. Jesus Christus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Johannesevangelium 14,6). Als Christen finden wir in ihm Orientierung.
Im Rechtsextremismus werden Menschen durch falsche Alternativen verführt.
- IV. Jesus Christus sendet seine Anhänger in die ganze Welt (Matthäusevangelium 28,18-20).
Als Christen laden wir alle Menschen zur Gemeinschaft ein.
Rechtsextremismus grenzt Fremde aus.
- V. Gott schenkt das Leben. Als Christen gestalten wir Leben in Verantwortung.
Im Rechtsextremismus sehen wir eine Kraft, die das Leben anderer geringschätzt.
- VI. Die Schöpfung Gottes ist reich und bunt.
Als Christen erfreuen wir uns an dieser Vielfalt. Rechtsextremismus klassifiziert Menschen, Völker und Kulturen und schreckt vor Abwertung nicht zurück.
- VII. Jesus lebte und lehrte Nächstenliebe.
Als Christen erkennen wir gerade in den Schwachen unsere Nächsten.
Rechtsextremismus verachtet die Schwachen.
- VIII. Jesus von Nazareth war Jude.
Jüdische Menschen sind für uns Schwestern und Brüder im Glauben.
Rechtsextremismus steht für Antisemitismus.
- IX. Jesus hat Vergebung gelehrt.
Als Christen wissen wir um die Unvollkommenheit menschlichen Lebens.
Im Rechtsextremismus sehen wir eine Ideologie des gnadenlosen Herrenmenschen.
- X. Gott ist der eine Herr (2. Buch Mose 20,2).
Das bewahrt uns Christen vor jeglicher Herrschaftsideologie.
Rechtsextremismus kommt ohne Führerprinzip nicht aus.

¹ <https://www.luther2017.de/martin-luther/texte-quellen/die-95-thesen/>

² https://www.fachstelle-gottesdienst.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/E_fachstelligottesdienstneu/Informationen_zum_Gottesdienst/Gottesdienst_gestalten/Menschenrechte_Antirassismus/02_Die_Arbeitshilfe_pdf_Datei.pdf

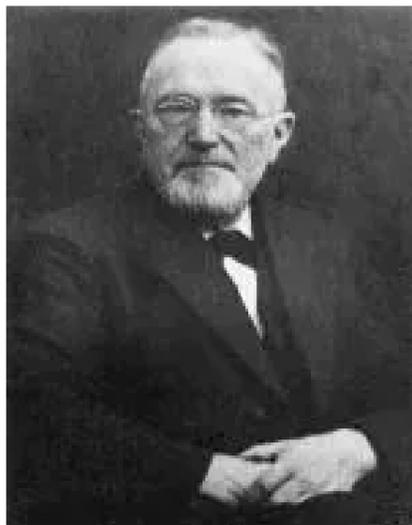
³ <https://www.tagesschau.de/ausland/uswahl/uswahl-harris-rede-100.html>



„Schämen Sie sich nicht?“ – Die Haltung der Altreformierten im Nationalsozialismus

Vor einigen Jahren habe ich im Rahmen meines Lehramtsstudiums meine Bachelorarbeit im Fach Historische Theologie geschrieben. Sie trägt den Titel „Eine altreformierte Katechismusauslegung in der NS-Zeit: Egbert Kolthoffs ‚Kurze Erklärung des Heidelberger Katechismus‘ (1937)“.

Egbert Kolthoff wurde 1870 in Bunde geboren und war von 1895 bis 1947 Pastor der altreformierten Gemeinde in Veldhausen. Er erfreute sich großer Beliebtheit und machte sich durch zahlreiche Schriften einen Namen. Besonders prägend war seine „Kurze Erklärung des Heidelberger Katechismus“ aus dem Jahr 1937, die in altreformierten Gemeinden über viele Jahre hinweg das Standardwerk im Konfirmandenunterricht war. In meiner Arbeit habe ich untersucht, inwiefern das Buch sich auf die NS-Zeit bezieht und wie die Haltung der Altreformierten zum Nationalsozialismus war. Das ist



Pastor Egbert Kolthoff

vielleicht für den ein oder anderen für euch interessant – darum habe ich hier meine wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.

Kolthoff betont im Zusammenhang mit Frage 51, wie wichtig die Distanz der Kirche zum Staat sei. Schon 1933, als er dem Nationalsozialismus noch viel Positives abgewinnen konnte, betonte er die Notwendigkeit, vom Staat unabhängig zu sein. Deutlicher wurde er vier Jahre später in seiner „Kurzen Erklärung“: „Das Sich-stützen auf den Staat ist für die Kirche [...] verhängnisvoll. Ist Christus ihr König, so soll sie auch auf ihn allein sich stützen und von seiner Regierung alles Heil erwarten.“

Das erste Gebot erläutert Kolthoff anhand eines Beispiels aus dem Nationalsozialismus, den er damit kritisiert, ohne ihn direkt zu nennen – wohl aus der nicht unbegründeten Angst vor einer Verhaftung. Er nennt die in den Dreißiger Jahren verbreitete „abgöttische Verehrung des Staatswesens eine große Gefahr“ und sieht sie als Götzendienst an. Auch den Hitlerkult beobachtet der Pastor mit Sorge und mahnt: „Es darf niemand zwischen Gott und uns stehen.“ Die Aktualität des ersten Gebots schien Kolthoff besonders am Herzen zu liegen, wie sein eindringlicher Hinweis „Wie viel hat also das erste Gebot auch uns zu sagen!“ nahelegt.

Auch Kolthoffs Ausführungen zum achten Gebot weisen Bezüge zur NS-Zeit auf. Zum Verstoß gegen dieses Gebot zähle auch das „Zuweitgreifen“ des Staates über sei-

ne Befugnisse hinaus. Es ist davon auszugehen, dass er sich dabei auf aktuelle Vorfälle im Umfeld der altreformierten Kirche bezieht, etwa auf den Sprachenstreit, der das Verbot der bis dahin üblicherweise verwendeten niederländischen Sprache in altreformierten Gottesdiensten zur Folge hatte. Dieses Verbot war vom Landrat der Grafschaft Bentheim im Dezember 1935 in einem Brief an den Regierungspräsidenten in Osnabrück gefordert worden: „Auch ist es im Interesse des Staates erforderlich, dass mit der unsinnigen Idee, in deutschen Kirchen durch deutsche Geistliche an deutschen Volksgenossen in holländischer Sprache zu predigen, endlich gebrochen wird. Diese holländischen Predigten gehören mit zu den Gründen dafür, dass der einige 1000 Köpfe starke altreformierte Bevölkerungsteil im hiesigen Kreise ein von der übrigen Bevölkerung ausgesprochen abgesondertes Eigenleben führt und dass im Übrigen diese Leute fast ausnahmslos in stärkster Opposition zum Staate stehen.“

Offene Kritik am Staat übt Kolthoff mit dem Aufruf, die sonntäglichen „vaterländischen Veranstaltungen“ zu boykottieren. Solcher Widerstand findet unter den Altreformierten schon vor dem Erscheinen der „Kurzen Erklärung“ statt.

Diese ausgewählten Beispiele zeigen, dass die „Kurze Erklärung des Heidelberger Katechismus“ einige Bezüge zur NS-Zeit aufweist, auch wenn die Ablehnung des Nationalsozialismus oft erst auf den zweiten Blick erkennbar ist. Manchmal



Pastor Egbert Kolthoff

ist sie jedoch unerwartet deutlich und teilweise findet sich sogar der Aufruf zur Opposition.

Wie war nun die Haltung der Altreformierten zum Nationalsozialismus? Insgesamt lässt sich beobachten, dass Kolthoff vor Beginn der NS-Zeit keine Probleme hatte, sich eindeutig zu positionieren. Ab 1933 zeigt er in seinen Texten eine Besonnenheit, die ihn auf der einen Seite davor bewahrte, voreilige Schlüsse zu ziehen, auf der anderen Seite jedoch versäumte er es angesichts der Gefahr, die vom Nationalsozialismus ausging, frühzeitig ein klares öffentliches Wort der Ablehnung zu sprechen. Allerdings betrifft diese Unentschlossenheit Kolthoffs vornehmlich seine offiziellen Schreiben, was mit Sicherheit auch damit zu erklären ist, dass er Konsequenzen fürchtete – sowohl für sich als auch für seine Gemeinde –, sollte er das Regime zu deutlich kritisieren.

Andere altreformierte Theologen, wie Jannes van Raalte aus Laar, übten früher und deutlicher Kritik am NS-Regime. Engagiert im Kampf gegen die Gleichschaltung der Kirche zeigte sich auch Albert Brink, damals Pastor in Emden und später Kolthoffs Nachfolger in Veldhausen. Er hegte große Sympathien für die Bekennende Kirche und gestand bereits im Januar 1934 eine Mitschuld der Kirche ein, weil sie den „Deutschen Christen“ als einer „ketzerischen Bewegung nicht gebührend entgegentrat“. Außerdem rief er zum gemeinsamen Kampf von Lutheranern und Reformierten gegen die Irrlehre der „Deutschen Christen“ auf.

Einen Meilenstein im Kampf der altreformierten Kirche gegen den Nationalsozialismus stellt die von den Pastoren Bronger, Goudappel und Kolthoff verfasste „Kundgebung der altreformierten Kirchen Deutschlands zur kirchlichen Lage der Gegenwart“ vom Dezember 1933 dar. In ihr wird betont, dass die Kirche nicht einer von vielen Lebensbereichen sei, sondern vielmehr alle Bereiche betreffe und dass man zu dieser Einsicht schon viel früher hätte kommen müssen. Wenngleich manch einer die Gefahr nicht unmittelbar erkannte, hat sich die altreformierte Kirche

als Gesamtheit relativ früh gegen den Nationalsozialismus ausgesprochen. Die Ablehnung des NS-Regimes durch die Grafschafter Kirchen „setzte [...] bei den Altreformierten früher ein und war weitgehender als bei den Reformierten“.

Interessant ist auch, wie sich die „einfachen“ altreformierten Gemeindeglieder zum NS-Regime positioniert haben. In einem Lagebericht der Staatspolizei Osnabrück an das Geheime Staatspolizeiamt vom 01. März 1934 heißt es: „Die Angehörigen [der altreformierten Kirche] sind in der Berichtszeit im staatsfeindlichen Sinne nicht in Erscheinung getreten, werden aber ständig eingehend überwacht. Es handelt sich bei den Angehörigen dieser Religionsgemeinschaft in der Hauptsache um einen ziemlich schwerfälligen Menschenschlag an der holländischen Grenze mit stark ausgeprägtem religiösen Empfinden und realistischer Denkungsart ohne nennenswerte Begeisterungsfähigkeit. Da es sich um überwiegend bodenständige Menschen (Bauern) handelt, steht zu erwarten, dass sie angesichts der bauernfreundlichen Maßnahmen der Reichsregierung ihre Haltung zugunsten des Staates in absehbarer Zeit wechseln werden.“





Altreformierte Pastoren um 1932

von links, stehend: Brink, Schrovenwever, Lenderink, Mensink, Lankamp, den Ouden,

sitzend: Schüürmann, Goudappel, Bronger, Kolthoff

es fehlen: Husmann, Kalter

Mit dieser Einschätzung sollte sich der Verfasser jedoch irren. Schon aus den Reichstagswahlen vom März 1933 geht hervor, dass die NSDAP in den Niedergrafschafter Dörfern, die stark altreformiert geprägt waren, erkennbar weniger Stimmen erhielt. Das Misstrauen des Staates wuchs beständig, auch weil die Altreformierten in der Regel kirchliche Veranstaltungen den staatlichen vorzogen. „Besonders in den altreformierten Kirchengemeinden des deutsch-holländischen Grenzgebietes im Kreise Ben- theim macht sich eine immer mehr in Erscheinung tretende feindselige Einstellung gegen Staat und Bewegung bemerkbar“, vermerkte die Polizeidienststelle in diesem Zusammenhang. Dieses Misstrauen war offenbar einer der Gründe, aus denen die Regierung am 09. Januar 1936 die niederländische Sprache im Gottesdienst der Altreformierten verbot. Der Landrat hielt diese Regelung für absolut notwendig, denn „die Gendarmerie-Beamten sind nicht imstande, die Predigten

zu verstehen und aus diesem Grunde nicht in der Lage, festzustellen, ob sich die Geistlichen gegen den Staat oder seine Einrichtungen wenden“ – kurz gesagt: das Verbot diente der Überwachung.

Welche Probleme ein einzelner Regimeanhänger in den eigenen Reihen hervorrufen konnte, zeigt der Fall B. Das Mitglied der altreformierten Kirche Veldhausen war Bürgermeister von Esche und ein überzeugter Nationalsozialist. Der Kirchenrat machte es sich zur Aufgabe, B. ins Gewissen zu reden. Daraufhin forderte dieser in einem Brief an Pastor Engels, dem vom Staat die Verantwortung für die reformierte Landeskirche in Hannover übertragen worden war, die Gleichschaltung der altreformierten Gemeinden. Dem wurde jedoch nicht entsprochen.

Wie aus verschiedenen Kirchenratsprotokollen hervorgeht, führte Kolthoff weitere Gespräche mit B., um ihn für die von den „Deutschen

Christen“ ausgehende Gefahr zu sensibilisieren. Für den Pastor war dies nicht ungefährlich, da B. als Spitzel des NS-Staats innerhalb der altreformierten Kirche fungierte. Dessen war Kolthoff sich durchaus bewusst und es war ihm fortan nicht mehr möglich, freimütig wie zuvor zu predigen.

Der folgende Auszug aus dem Kirchenratsprotokoll gibt Aufschluss darüber, wie es auch in banalen Alltagssituationen zwischen den Nationalsozialisten und anderen Altreformierten zu Spannungen kommen konnte: „Pastor Kolthoff berichtet von einer Unterredung mit [B.], der sich in einem an den Kirchenrat gerichteten Schreiben darüber beklagt, dass ein Br. Ältester am 1. Mai seinen ‚Heil-Hitler‘-Gruß mit ‚guten Tag‘ beantwortete und auf seine Frage ‚Schämen Sie sich nicht?‘ antwortete: ‚Schämen Sie sich nicht?‘. Er wird ermahnt, sich nicht in einer politischen Richtung zu verlieren, sodass er deswegen mit Brüdern im Glauben in ein

gespanntes Verhältnis zu stehen komme.“

Die Ermahnungen Kolthoffs und des Kirchenrats schienen nicht zu fruchten. B. erfüllte weiterhin die Aufgaben eines Spitzels und stand zu diesem Zweck in regem Schriftwechsel mit dem Grafschafter Landrat. In seinen Briefen berichtete er von allerlei widerständigem Verhalten der Altreformierten und machte entsprechende Vorschläge, wie man diese Kirche wieder staatskonform gestalten könne. Dem Landrat waren die Altreformierten offenbar ein Dorn im Auge. Er sprach von den „Machenschaften der altreformierten Geistlichen“ und hoffte, „den Quertreibern das Handwerk [zu legen]“.

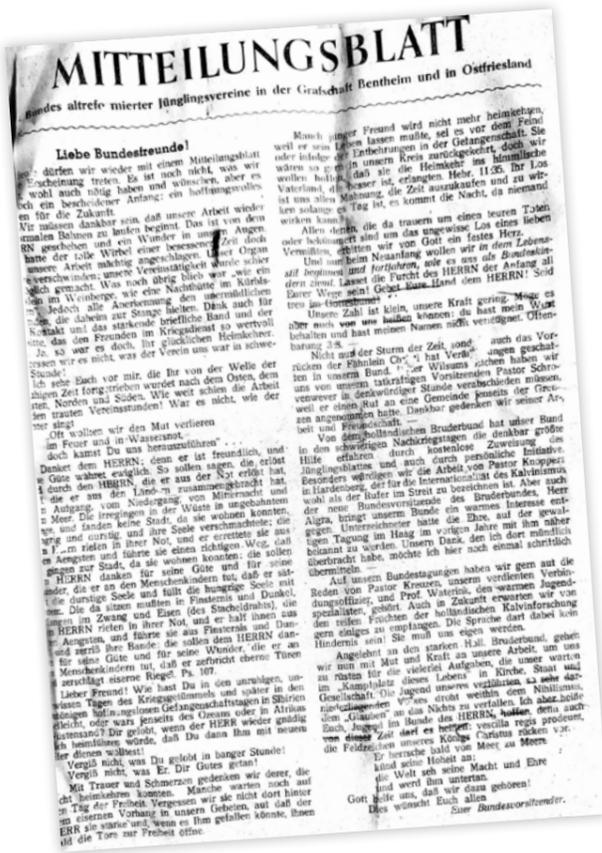
Am Fall von B. lässt sich einiges zur Haltung der Altreformierten zum Nationalsozialismus ablesen. Einerseits zeigt er, dass es überzeug-

te Anhänger Hitlers auch in ihrer Kirche gab. Dieser Bürgermeister schreckte nicht einmal davor zurück, die Menschen in seiner Gemeinde und sogar den Pastor, der damals noch mehr als heute als Respektperson galt, bei der Obrigkeit anzuschwärzen und in Verruf zu bringen. Gezielt nutzte er für diesen Zweck seine Kirchenmitgliedschaft und seine internen Informationen. Andererseits beweisen die Reaktionen Kolthoffs und der Gemeindeglieder die Ablehnung, die die überwältigende Mehrheit für die NS-Politik empfand. Sie bot ihm die Stirn und tat ihre Meinung kund, gleichzeitig versuchte sie, ihm die Gefahren des Nationalsozialismus bewusst zu machen. Der Raum, den die Person B. in den Kirchenratssitzungen einnimmt, ist ein Indiz dafür, dass es sich bei ihm um eine Ausnahmeerscheinung in der Gemeinde handelt. Allerdings muss sicherlich auch B.s einfluss-

reiche Stellung als Bürgermeister berücksichtigt werden, die sein Gefahrenpotenzial für die altreformierte Kirche noch einmal erhöhte, sodass sich der Kirchenrat unter Umständen in besonderer Weise zum Handeln veranlasst sah.

Lisa Lambers

Müde im „Militärrock“ und die Orientierung danach



Jahrgang 30 – erste Ausgabe im Januar 1950 – dankbar wird die Arbeit des Jünglingsblattes wieder aufgenommen. Sie beschreiben es als ein „Wunder vor dem Herrn“. Die Jugendlichen gerrissen aus ihren Vereinen, Schriftleiter wurden gewechselt, neue niederländische Kontakte wurde aus der Not heraus geknüpft und im stillen Gedenken wird den Hinterbliebenen und „Kriegskameraden die ein ganzes Jahrzehnt den Militärrock getragen haben“ in den Gebeten gedankt. Vor allem diese erste Ausgabe befasst sich stark mit der fehlenden Orientierung junger Menschen, deren „Sucht nach jeglicher Art von Vergnügungen“ und die Beeinflus-

sung falscher Ideologien als Folge vom Verlust von Sinn und Halt. Sie nennen es hier den „Geist der Revolution“ als Symbol für die zerstörerisch politischen Zunahmen – ähnlich wie die aktuellen rechtsextremen Bewegungen. Damals wie heute werben sie mit einfachen Antworten für komplexe gesellschaftliche Probleme. Schauen wir in die gesellschaftlichen Strukturen, so sind bereits seit einigen Jahren Unsicherheiten, der Extremismus und Polarisierung stetig steigend. Derartige politische Bewegungen nutzen soziale, wirtschaftliche und politische Ängste um Hass und Spaltung

zu erzeugen. Nicht nur die jungen Menschen betreffend – auch die anderen Generationen finden sich in der „Wir-gegen-Die“ Position wieder und folgen falschen Versprechungen. Es ist kaum in Worte zu fassen, welche Gefahr ein solcher Sog rechtsextremer Ideologie birgt, wenn sich die Menschheit nicht gegenseitig in kritischen Denken und unabdingbarem Mitgefühl fordert. Aber wie sollen Denken und Mitgefühl als ausreichend gegenüber solcher Strömungen definiert werden? Kann es hilfreich sein den Glauben und das Vertrauen in Gott mit einfließen zu lassen? Der Glaube kann eine starke Basis sein, Halt und Zuflucht für den Einzelnen oder für die Gesellschaft bieten und als moralischer Lebenskompass dienen. In einer globalisierten Welt, in der politische und soziale Herausforderungen immer komplexer werden, braucht es auch aktives Handeln. So ist es wichtig in die Bildung, Aufklärung zu investieren. Mit Gerechtigkeit und kritischem Hinterfragen Extremismus entgegenzuwirken. Genügt in unserer digital vernetzten Welt allein das „Vertrauen auf Gott“, um in einer Gesellschaft, die auf Respekt und Menschlichkeit aufbaut, Fortschritte zu erzielen? Junge Menschen müssen unterstützt werden, zu eigenständigen Personen heranzuwachsen, kritisch zu denken, solidarisch zu handeln und sich aktiv gegen politische Strömungen einzusetzen – auch wenn das bedeutet, dass traditionelle religiöse Ratschläge manchmal für einen Moment pausiert werden müssen.

Laurine Helweg



Artikel aus der letzten Ausgabe im September 1939

Der erste Tag dieses Monats brachte schon in den frühen Morgenstunden der Welt eine harte Botschaft, deren Tragik noch nicht abzusehen ist: Waffen gegen Waffen in Polen! Viele von den Lesern unseres Blattes sind hinausgezogen im Dienst des Vaterlandes. Unsere jungen Freunde und Brüder haben die Heimat verlassen, sie haben einen anderen Platz eingenommen als den gewöhnlichen zu Hause und im Verein. Wir hoffen und bitten, daß sie alle wohl bewahrt bleiben und sie über nicht allzu lange Zeit zu uns zurückkehren können. Wir befehlen Euch Gott nach Leib und Seele. Am 25. August waren ja noch viele von ihnen unter uns in unserer Jugendversammlung in Veldhausen. Zwar war es schon heiß in dieser Versammlung, das brachte erstens der hohe Thermometerstand (28 Grad) mit sich, aber mehr noch die politische Spannung, die auf jedem Gemüt lag. Auch sonst war die Versammlung nicht ganz wie gewöhnlich. Anstatt unseres ersten Bundesvorsitzenden Pastor Schrovenwever – er schrieb aus Gütersloh eine Karte, worauf u. a. die Worte „Marsch! Marsch!“ zu lesen waren – hatte der stellvertretende Vorsitzende, Pastor Lenderin, die Leitung. Als erster Redner der Versammlung sprach Pastor Tien. Wißt ihr noch, junge Freunde, wie sein Thema lautete? „Christliche Autarkie“ hieß es. Hätte es wohl ein passenderes geben können für diese Stunde? Er legte zunächst das Wort „Autarkie“ aus, das mit „völlig genug haben“ wiedergegeben wurde. Paulus gebrauchte dieses Wort, wenn er Phil. 4 sagt: Ich habe gelernt, bei welchem ich bin, mir genügen zu lassen. Wird das nicht für uns alle heute mehr denn je das beste Wort sein? Er führte dann weiter aus, daß das Streben nach Autarkie bei den Menschen uralte sei. In der Haltung der früheren Stoiker und auch der Mystiker sei es deutlich zum Ausdruck gekommen. Diese Richtungen, wie auch der nach Autarkie strebende Mensch von heute, suchen stets alles in sich selbst. Die wahre christliche Autarkie habe ihren Grund außerhalb des Menschen, sie liegt in Christus, wie die Autarkie des Paulus, wenn er Philipper 4 sagt: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht: Christus! Ein besseres Wort hätte den jetzt ausgezogenen Brüdern und Freunden nicht mitgegeben werden können. Christliche Autarkie! Alles außer uns selbst suchen; völlig genug haben in Christus! Dann möge kommen, was will, sagte der Redner, auch Geschützdonner und heulende Granaten. Und war das Wort des zweiten Redners, Pastor Lankamp, der uns die Jugend zur Zeit der Abscheidung vor 100 Jahren

vorhielt und kennzeichnete, nicht von der gleichen Bedeutung für alle Hörer, besonders auch für unsere Soldaten? Die Jugend von damals sei eine Jugend gewesen, die sich nährte aus Gottes Wort, deren liebstes Buch die Bibel gewesen sei, und welche Opfer gebracht habe für ihren Gottesdienst aus so manchen für uns beschämender Weise. Er empfahl dringend die persönliche Bibellese, die, mit Gebet gepaart, die Grundlage für das christliche Leben sei und auch für die Vereinsarbeit. – Wir hoffen, daß diese beiden Reden nicht leer verklungen sind an unsere Jugend, daß besonders auch unseren Soldaten christliche Autarkie zu Teil werde und ihnen bei all ihrer sonstigen Ausrüstung die Bibel unentbehrlich sei oder werde. Die Versammlung, die durch einige Gesangvorträge des örtlichen Gesangsvereins verschönert wurde, fand ihren Abschluß in einem Dankgebet durch Pastor Kolthoff und in dem gemeinsamen Gesang: Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi – Wann kommen wir wieder zusammen? Gott sei mit uns!



Sei ein*e Ally!

Stell dir vor, du bist auf einer Party. Es ist voll, die Musik ist laut, es wird getanzt und natürlich tanzst du mit. Es ist ziemlich wahrscheinlich, dass du aufgrund der Enge Körperkontakt mit anderen Menschen haben wirst. Plötzlich hörst du neben dir ein lautes „Autsch!“ und blickst in das schmerzverzerrte Gesicht eines anderen Menschen. „Du bist mir voll auf den Fuß getreten! Das hat mir sehr weh getan.“ Du hast nun drei Möglichkeiten:

- 1) Du schaust der betroffenen Person ins Gesicht, bittest um Entschuldigung und passt ab sofort besser auf deine Füße auf. Oder
- 2) Du schaust der betroffenen Person lachend ins Gesicht, zuckst mit den Schultern, sagst „Das war ich nicht!“ und tanzst einfach weiter... denn die Musik ist einfach zu gut und deine Freundinnen und Freunde animieren dich zu immer wilderen Tanzeinlagen. Oder
- 3) Du wendest dich langsam der betroffenen Person zu, dein Gesicht bedrohlich verzerrt, lässt ein kaltes „Ach ja?!“ fallen, trittst dann mit voller Kraft nochmals auf den betroffenen Fuß, ignorierst den Schmerzensschrei der Person. Denn du willst einfach nur eine für dich gute Party genießen.

Dieses Beispiel nutze ich in meiner Rolle als Bildungsreferentin beim Arbeitskreis Eine Welt e.V. und Regionalkoordinatorin für das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ um Nicht-Betroffene als Allies, Verbündete zu gewinnen.



Wahrscheinlich bist du wie ich weiß. Wir werden niemals von Rassismus betroffen sein (und nein, Rassismus* gegen weiße Menschen gibt es nicht!). Wir werden niemals nachempfinden können, wie es sich anfühlt, beinahe täglich Rassismuserfahrungen zu machen. Wie es sich anfühlt, wenn uns fremde Menschen skeptisch von oben bis unten abschnappen, uns ungefragt in die Haare greifen, davon ausgehen, dass wir nicht deutsch sein können. Uns für unsere hervorragenden Deutschkenntnisse gratulieren. Wenn Menschen die Straßenseite wechseln statt an uns vorbei zu laufen, lieber in der vollen Bahn stehen statt sich auf den freien Platz neben uns zu setzen. Wir leben im Jahr 2024... eigentlich sollten wir doch schon weiter sein... oder? Zum Glück werden von Rassismus Betroffene immer lauter. Sie verschaffen sich vor allem über Social Media eine immer größere Sichtbarkeit, schreiben Bücher, sprechen in Podcasts, geben Workshops, sitzen in Talkshowformaten. Wir als Nicht-Betroffene sollten diese Angebote nutzen.

Aber zurück zur Party und dem Fußtritt

Der Fußtritt ist gleichbedeutend mit einer (un)bewussten rassistischen Äußerung. Die getretene (rassistisch beleidigte) Person gibt dir die Rückmeldung, dass deine Worte rassistisch sind. Ich wünsche dir sehr, dass du die Möglichkeit 1 wählst. Denn ich glaube fest daran, dass du nicht rassistisch sein möchtest, aber verstanden hast, dass wir alle über Jahrhunderte rassistisch sozialisiert wurden und sich die

Auswirkungen nicht so schnell ausradieren lassen. Also wirst du dich kurz erschrecken, dass dich die von deiner unbedachten Äußerung betroffene Person auf deinen Fehltritt hinweist und diesen klar als rassistisch benennt. Du atmest einmal tief durch und sagst dann: „Das tut mir leid! Es war nicht meine Absicht, dich rassistisch zu beleidigen. Ich wusste nicht, dass das Wort xy rassistisch ist. Ich werde dieses Wort in Zukunft nicht mehr verwenden.“ Gerne würdest du wissen, was an dem Wort problematisch ist, aber auf der Party ist die Musik zu laut, es ist voll und du musst über die Situation nachdenken. Außerdem... und das ist eigentlich DIE wichtigste Sache auf dem Weg, ein*e Ally zu werden: Es ist nicht die Aufgabe von Betroffenen, Rassismusaufklärungsarbeit zu leisten. Nutze die Social-Media-Kanäle, die Bücher, buche einen Workshops und mach dich selbst, mit deiner Jugend- oder Konfigruppe, deiner Familie, deiner Schulklasse, deinem Verein auf den Weg. Wir als Nicht-Betroffene sind in der Verantwortung, Betroffene zu schützen und zu unterstützen. Das funktioniert am besten mit Wissen und Training. Je früher wir damit beginnen, desto besser. Mein Eindruck ist, dass sich immer mehr Menschen auf den Weg machen. Da ist die Diskussion um den Schokokuss, den manche Menschen immer noch gerne als N*kuss bezeichnen wollen. Da sind Neuauflagen von Kinderbuchklassikern, die auf diskriminierungssensible Sprache achten, kritische Worte ersetzt haben oder zumindest einen Hinweis am Buchanfang drucken, dass die Geschichte rassistische Spra-

che enthält. Da ist das Restaurant, dass sich für den Gebrauch von Paprikasoße statt Z*soße entscheidet. Da ist die KiTa, die sich gegen die Nutzung von I*Kostümen zur alljährlichen Karnevalsfeier ausspricht. Die Autorin und Antirassismustrainerin Tupoka Ogette sagt sinngemäß: „Wenn wir gelernt haben, rassistisch zu sein, können wir es auch wieder verlernen. Eine rassistische Haltung ist wie ein Muskel, den man trainieren kann.“

Dem gegenüber stehen auf der anderen Seite die Schreihälse, die vor allem online auf TikTok, Instagram, Telegram, WhatsApp etc. ihre menschenverachtenden Inhalte in deine Timeline spülen. Deren Bots tausendfach kommentieren, beleidigen, teilen. Und du bist mit-tendrin. Noch sind die Schreihälse lauter als sie tatsächlich groß sind. Noch sind die Menschen, die sich für ein friedliches Miteinander stark machen, in der Mehrheit. Noch. Doch auch heute wurden wieder Menschen Opfer von rassistischen Übergriffen, von antisemitischen Taten, von menschenfeindlichen Beleidigungen... schlimmstenfalls haben sie diese Übergriffe nicht körperlich unversehrt überstanden. Heute im Jahr 2024 trendet der Hashtag #niewiederistjetzt, gehen zehntausende von Menschen für den Schutz unserer Demokratie und Menschenwürde auf die Straße. Nein, wir haben keine Schuld an den Gräueltaten während des Holocausts. Aber wir haben die Verantwortung, dass so etwas nie wieder passiert.

Angesichts der großen Krisen auf der Welt, der damit Hand in Hand gehenden Überforderung und dem daraus resultierenden Gefühl, eh nichts ändern zu können, möchte

ich dir versichern: Auch das Kleine, scheinbar Unbedeutende zählt. Ein ehrliches „Tut mir leid!“ für den versehentlichen Fußtritt auf der Party kann für die betroffene Person schon die Welt bedeuten. Denn sie fühlt sich gesehen und ernst genommen. Darum geht es: Lernen, zuzuhören. Nicht direkt in den Abwehr- und Verteidigungsmodus schalten. Vielleicht hilft das Wissen, dass du nicht automatisch ein*e Rassist*in bist, wenn du unbewusst eine rassistische Äußerung machst. Wenn du dich allerdings für Möglichkeit 2 oder 3 auf der Party entscheidest, weist du alle Verantwortung von dir und müsstest es dann aushalten, als Rassist*in bezeichnet werden zu dürfen. Denn wir leben im digitalen Zeitalter...die Ausrede „Ich habe von nichts gewusst!“ hat ihre Gültigkeit verloren.

* für eine bessere Lesbarkeit habe ich mich in dem Text auf den Begriff des Rassismus beschränkt. Ausdrücklich mitgemeint sind weitere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie z.B. Antisemitismus, Sexismus u.v.a.

Lena Schoemaker



(Hör)Buchtipp:

- Tiffany Jewell und Aurélie Durand „Das Buch vom Anti-Rassismus“
- Jayson Reynolds, Sonja Cheryl Paul u.a. „Rassismus, Antirassismus und du“
- Tupoka Ogette „exit racism“
- Tupoka Ogette „Ein rassismuskritisches Alphabet“
- Video „The Doll Test“:



<https://www.youtube.com/watch?v=tkpUyB2xgTM>

Instagram-Accounts

(teilweise auch bei TikTok)

- @wasihrichtseht
- @tupoka.o
- @pastor_vanniekaap
- @moyo.me
- @datteltaeter

Kontakt

Lena Schoemaker
Bildungsreferentin
Arbeitskreis Eine Welt e.V.
c/o Alte Weberei
bildung@arbeitskreis-eine-welt.de



Positionen der Kirchen

„Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Knecht noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“

Galater 3,28

„Lernt, Gutes zu tun, sucht das Recht! Weist den Unterdrücker in die Schranken! Verhelft dem Waisenkind zum Recht! Zieht für die Witwe vor Gericht!“

Jesaja 1, 17

"Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan."

Matthäus 25, 40

All diese Zitate machen deutlich, dass die christlichen Kirchen in einer besonderen Verantwortung stehen, sich für Demokratie und Gleichberechtigung und damit gegen Rechtsextremismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit einzusetzen. Die Botschaft unseres Glaubens ist glasklar: Rassismus ist nicht vereinbar mit dem Gebot der Nächstenliebe!

Ich hoffe, dass dies in Predigten und im gelebten Gemeindeleben immer Ausdruck findet, aber wie kommen Kirchen dieser Verantwortung nach? Wo und wie verurteilen die christlichen Kirchen Deutschlands mit großer Klarheit Rassismus und sprechen sich gegen alle Formen von Diskriminierung aus?

Hier sollen unterschiedliche Wege verschiedener Kirchen kurz angesprochen werden, womit keine Vollständigkeit erzielt werden kann:

1. Katholische Kirche

In der katholischen Soziallehre werden Gleichheit und die Würde des Menschen betont. Papst Franziskus verurteilt wiederholt Rassismus und betont die Notwendigkeit, auf

Minderheiten Rücksicht zu nehmen und Migranten offen zu empfangen. Viele Bistümer in Deutschland engagieren sich mit eigenen Initiativen, Projekten und Bildungsangeboten, die gegen Diskriminierung und für Toleranz arbeiten.

Initiativen:

- Die katholische Kirche setzt Projekte zur Integration und Unterstützung von Migranten um, z.B. die Flüchtlingshilfe und interkulturelle Bildungsprogramme.

Offizielle Statements:

- In Verlautbarungen der Deutschen Bischofskonferenz wird regelmäßig betont, dass Rassismus unvereinbar mit dem Glauben ist und dass die Kirche sich gegen jede Form von Diskriminierung stellt. Die Deutsche Bischofskonferenz hat noch im Februar 2024 die Erklärung Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar einstimmig verabschiedet. In dieser Publikation beschreiben die Bischöfe den Rechtsextremismus als derzeit drängendste Gefahr für die freiheitliche Ordnung. „Leisten wir alle Widerstand, wenn Menschenwürde und Menschenrechte in Gefahr geraten! Engagieren wir uns gemeinsam aktiv für die freiheitliche Demokratie!“ (Erklärung

der deutschen Bischöfe 22. Februar 2024; Link zur ganzen Publikation über den QR-Code:



2. Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)

„Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) steht mit vielen anderen in Deutschland für eine auf der unverlierbaren Würde jedes Menschen gründende, offene, tolerante und gerechte Gesellschaft. Deshalb kann die EKD sich nicht neutral verhalten, wenn Menschen ausgegrenzt, verachtet, verfolgt oder Opfer brutaler Gewalt werden.“

Die EKD positioniert sich ausdrücklich gegen Rassismus und rechts-extreme Ideologien und betont die Verantwortung aller Christen, sich für eine gerechte und friedliche Gesellschaft einzusetzen. Sie sieht sich in der Tradition der Bekennenden Kirche, die sich gegen das NS-Regime stellte, und tritt heute für eine offene, pluralistische Gesellschaft ein.

Initiativen:

- Die EKD organisiert regelmäßige Kampagnen und Aktionen wie „Kirche für Demokratie – gegen Rechts-extremismus“ und das „Netzwerk für Toleranz und Demokratie“. In Gottesdiensten, Bildungseinrichtungen und politischen Stellungnahmen wird regelmäßig gegen Rassismus und für Toleranz geworben.

Offizielle Statements:

- Die EKD ruft Gemeinden und Gläubige dazu auf, sich aktiv gegen Ausgrenzung und für Flüchtlinge und Migranten einzusetzen und grenzt sich klar von rechtsextremen Parteien ab. Ganz aktuell veröffentlichte die EKD eine Stellungnahme der Bischofskonferenz der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands zum 9. November 2024, dem Tag des Gedenkens an die Novemberpogrome 1938. In dieser wird das Entsetzen über die Zunahme der antisemitischen Straftaten deutlich geäußert. „Es ist eine Schande für unser Land, dass sich die Anzahl antisemitischer Straftaten gegenüber dem Vorjahr verdoppelt hat – jeden Tag richtet sich rund zehnmal Gewalt gegen unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Es beschämt uns zutiefst, wenn jüdische Eltern voller Sorge ihren Kindern einschärfen, sich nicht als jüdisch zu erkennen zu geben, wenn jüdische Einrichtungen – Mahnmale, Friedhöfe, Synagogen – polizeilich geschützt werden müssen, wenn auf legalen Demonstrationen das Existenzrecht Israels bestritten wird.“ -so heißt es in der Stellungnahme, die die 15 MitgliederInnen des Gremiums, darunter alle leitenden Geistlichen der sieben Gliedkirchen unterzeichnet haben.

3. Reformierte Kirche

Die Reformierte Kirche Deutschlands, vertreten durch den Reformierten Bund, positioniert sich eindeutig gegen Rassismus und rechtsextreme Strömungen. Sie bezieht sich auf biblische Werte wie Nächstenliebe, Gerechtigkeit und die Würde aller Menschen.

Initiativen:

- „Erinnern für die Zukunft“: Diese Initiative setzt sich für die Aufarbeitung der Geschichte der Reformation und ihrer Verantwortung in Bezug auf Menschenrechte ein. Veranstaltungen und Bildungsangebote fördern ein Bewusstsein für die Verantwortung, aus der Vergangenheit zu lernen und sich gegen Rassismus und Diskriminierung zu stellen.
- Interkulturelle Arbeit und Unterstützung von Migranten:n: Die Reformierte Kirche fördert Projekte, die Integration und interkulturellen Austausch unterstützen. Dazu gehören Programme zur Flüchtlingshilfe und Begegnungen in Gemeinden, um Vorurteile abzubauen.
- Zusammenarbeit mit der EKD und anderen Kirchen: Die Reformierte Kirche ist an ökumenischen Pro-

jekten gegen Rechtsextremismus beteiligt, wie z.B. der Initiative „Kirche für Demokratie – gegen Rechts-extremismus“ der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Ganz aktuell beteiligt sie die Evangelisch-reformierte Kirche mit anderen evangelischen Kirchen an der niedersächsischen Kampagne gegen Antisemitismus. „Es kann nicht sein, dass jüdische Menschen in Deutschland wieder Angst um ihr Leben haben müssen“, sagt Kirchenpräsidentin Susanne Bei der Wieden. „Wir wollen deutlich zeigen, dass wir als Kirche an der Seite der jüdischen Menschen und der jüdischen Gemeinden in unserem Land stehen.“ (<https://www.reformiert.de/nachricht/reformierte-unterstuetzen-antisemitismus-kampagne.html>)

Offizielle Statements:

- Der Reformierte Bund hat mehrfach klargestellt, dass Rassismus nicht mit christlichen Werten vereinbar ist. Die Kirche betont, dass die Bibel zur Nächstenliebe und zur Anerkennung der Gleichwertigkeit aller Menschen aufruft.

Mit Plakaten wie diesem macht das Land Niedersachsen auf Antisemitismus im Alltag aufmerksam. Mehr Informationen unter <https://www.niedersachsen-gegen-antisemitismus.de/>





Auch die Evangelische Kirche Mitteldeutschland möchte gemeinsam mit der Diakonie Zeichen setzen.

4. Herrnhuter Brüdergemeine

„Die Brüder-Unität sieht ihre Aufgabe darin, sich für konkrete Zeichen der Gerechtigkeit einzusetzen. Sie sieht sich insbesondere dazu aufgerufen, denjenigen beizustehen, die unter Diskriminierung jeglicher Art zu leiden haben“ (§1635.2 der Kirchenordnung).

Die Herrnhuter Brüdergemeine, die eine internationale und ökumenische Ausrichtung hat, lehnt Rassismus und Diskriminierung entschieden ab und fördert eine Gemeinschaft, die auf Gleichheit, Nächstenliebe und friedlichem Miteinander basiert. Sie sind besonders für ihre Missionsarbeit und interkulturellen Beziehungen bekannt und betonen die weltweite Solidarität.

Initiativen:

- Die Herrnhuter engagieren sich durch soziale Projekte und internationale Partnerschaften. Sie setzen sich in verschiedenen Ländern für soziale Gerechtigkeit ein und fördern interkulturelles Verständnis und Begegnung.

Offizielle Statements:

- In ihren Gemeindebriefen und offiziellen Verlautbarungen wird immer wieder betont, dass jede Form von Rassismus gegen die christlichen Grundüberzeugungen verstößt. Die Brüdergemeine sieht sich verpflichtet, sich in ihrer Arbeit für Minderheiten und Benachteiligte einzusetzen. Ein ganz deutliches Zeichen setzte das Kirchenparlament bei einer Tagung vor drei Monaten in Herrnhut. Die Synode beschließt, dass Mitglieder rechtsextremer Parteien und Menschen,

die sich in rechtsextremen Bewegungen engagieren von der Wahl in Kirchenämter oder Leitungsämter ausgeschlossen werden: „Die Evangelische Brüder-Unität ist dem biblischen Zeugnis und der Kirchenordnung verpflichtet. Was in rechtsextremen Gruppen und Parteien propagiert wird - insbesondere antisemitische und islamfeindliche Parolen und Handlungen -, steht vielfach im Widerspruch zu den Werten, die uns wichtig sind. Die Mitgliedschaft in rechtsextremen Parteien und das Engagement in rechtsextremen Bewegungen hält die Synode deshalb mit der Bekleidung eines Wahlamtes oder Leitungsamtes in der Brüdergemeine für unvereinbar.“ (https://www.ebu.de/fileadmin/media/Synode/2024_Herrnhut/BuE_2024_DE.pdf; Seite 20)

5. Evangelisch-Altreformierte Kirche Niedersachsens

„Als Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern bezeugt die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen Jesus Christus als das Haupt der Kirche. In ihm haben alle Unterschiede der Menschen ihre trennende Bedeutung verloren. Darum darf niemand wegen seiner Herkunft oder seines Geschlechtes benachteiligt werden.“

(3) Die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen hat in ihrer Ordnung und in ihrem Handeln die Würde jedes einzelnen Menschen zu achten und für sie einzutreten. Sie sucht das Gespräch mit anderen Menschen und Gruppen, die nach der Wahrheit fragen und Wege der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung gehen wollen“ (Verfassung der EAK, Artikel 2, 2+3)

Mit diesen Grundrechten, die am Anfang unserer Verfassung stehen, machen auch wir als Altreformierte Kirche ganz klar: Wir dulden keine Ausgrenzung, keine Diskriminierung und keinen Rassismus.

Initiativen:

- Als kleine Freikirche haben wir keine eigenen großen Aktionen und Bündnisse, jedoch setzen sich alle Gemeinden für Unterdrückte, Diskriminierte und am Rand Stehende ein. Dies äußert sich in unterschiedlichen Hilfsprojekten, in Kollekten und der engen Seelsorge.

Offizielle Statements:

- Auch hier macht sich unsere Größe bemerkbar. Durch keinerlei Sonderparastellen können wir es nicht leisten große Publikationen aufzusetzen. Als Mitglied des Reformierten Bundes schließen wir uns deren Publikationen an.

Und jetzt wir alle...

Es geht aber darum, nicht nur andere Handlungsbedarfe zu erkennen, sondern auch die eigenen Anteile selbstkritisch zu betrachten. Es ist angenehm und angemessen, dass in Kirchenmeinungen stets hervorgehoben wird, dass es einen fundamentalen Widerspruch zwischen der christlichen Botschaft und menschenfeindlichen Ideologien gibt. Gleichzeitig deuteten einige Untersuchungen der letzten Jahre darauf hin, dass menschenfeind-

liches Gedankengut auch bei Kirchenmitgliedern weit verbreitet ist. Es steht außer Frage, dass Rassismus und Antisemitismus, genauso wie andere menschenfeindliche Ideologien und Strukturen, nicht bloß ein gesellschaftliches Randphänomen sind, sondern auch in unserem näheren Umfeld, in unseren Gemeinden hörbar und spürbar sind. Und sie werden lauter, weil extreme PredigerInnen christlicher

Kirchen lauter werden und versuchen ihren Einfluss auf Gläubige aller Konfessionen auszubauen.

Am Ende beginnt die Position der Kirche also auch bei dir! Lasst uns gemeinsam Stimme erheben gegen Hass und Unterdrückung, Rassismus und andere menschenfeindliche Ideologien!

Saskia Klompmaker

Seifenblasen

„Warst du schon mal in einer Seifenblase gefangen? Zwischen zu weit weg und viel zu nah dran“ – RAUM27, Seifenblase

Position oder Stellung zu beziehen, scheint irgendwie so einfach, so normal und selbstverständlich. Irgendwann hinterfragt man sich nicht mehr. Man ist gefangen in einer Art Seifenblase. Hier fühlt man sich sicher und verstanden, man glaubt die anderen denken so wie man selbst und so bleibt man in dieser Seifenblase -irgendwo „zwischen zu nah dran und zu weit weg“.

Eine Seifenblase meint dann: Ein Personenkreis oder eine Gruppe, in der man sich überwiegend aufhält, weil ähnliche Ansichten und Meinungen vertreten werden, wie die Eigenen. Dieser Personenkreis ist oft der eigene Freundeskreis, die Fußballmannschaft, die Kirchengemeinde, der Posaunenchor oder viele andere. In diesen Gruppen ist es fast selbstverständlich, dass man alle vier Jahre (und auch öfters) am Sonntag ins Wohllokal geht und seine Stimme für eine demokratische Partei der Mitte abgibt. Es ist normal, dass man zusammen zu Demonstrationen wie „Grafschaft zeigt Gesicht“ geht und seine Stimme gegen Rechtsradikalismus und Hass erhebt. Es ist normal, dass man versucht eine angemessene und sensible Sprache untereinander und im Miteinander zu verwenden. Es ist normal, dass man sich mit Respekt und Toleranz begegnet. Ein leichtes hier Stimme zu erheben, denn hier ist man nicht

allein. Manchmal verlässt man diese Seifenblase aus irgendeinem Grund aber. Das kann die Arbeit sein, ein Umzug, ein Studium oder eine Reise. Und plötzlich ist diese „Einheit“ weg und man kann sich nicht mehr auf die Stimmen seiner Freunde verlassen oder auf diesen bauen. Und dann stellt sich die drängende Frage: WÜRDEST DU DEINE STIMME HIER AUCH ERHEBEN? Würdest du dich klar gegen jegliche Form von Diskriminierung stellen oder würdest du es leise und still aushalten, um dann in deiner Bubble wieder alles loszuwerden und dich über diese Menschen aufregen, die so etwas von sich gegeben hat?

„In meiner Bubble hasst jeder AFD. Also, warum sollt' ich gehen?“ RAUM27



Stimme erheben kann herausfordernd sein, es kann unbequem sein und es kann ermüdend sein, mit Menschen, die nicht freiheitlich-demokratische Meinung vertreten, zu diskutieren. Man redet gegen eine Wand, gebaut auf zusammenhangslosen und unbegründeten Tatsachen, die sich nicht zu widerlegen scheinen. Doch ist es nicht gerade dann gefährlich, wenn wir immer nur die Reden lassen, die fragwürdige oder gar menschenverachtende Meinungen vertreten und wenn wir diese Menschen immer lauter werden lassen, weil wir schweigen?!

Laut ist auch das Internet und die Sozialen Medien. Das Statistische Bundesamt gibt in einer Pressemitteilung vom 11. Dezember 2023 bekannt, dass gut ein Viertel

(27%) der Internetnutzenden in Deutschland Beiträge im Zusammenhang mit Hassrede wahrgenommen haben. Dabei handelt es sich sowohl um Webseiten, als auch um soziale Medien. Unter Hassrede fallen jegliche Informationen oder Kommentare, die feindselig oder erniedrigend gegenüber ganzen Personengruppen oder Einzelpersonen sind. Bei der Statistik

war es unabhängig, ob diese Beiträge gegen die eigene Person oder gegen andere gerichtet waren. Und damit sind unsere Kinder und Jugendlichen täglich konfrontiert. Ist es nicht gefährlich, wenn wir nichts dagegenhalten?!

Eine Seifenblase ist auch: Einheit ist nicht immer Gleichheit. Machen wir uns doch nichts vor, auch in un-

seren Freundeskreisen, in unseren Gemeinden, Gruppen und Kreisen gibt es Ansichten, die man selbst absolut nicht vertritt. Es kann passieren, dass Kommentare oder Bemerkungen losgelassen werden, die man kein zweites Mal hören möchte, weil sie ausgrenzen, diskriminieren oder weil sie rassistisch sind. Sagt man dann was? Erheben wir dann Stimme?

*„Zwei weiße Männer schreiben Texte über Filterblasen
Die halb ironisch Dinge über weiße Männer sagen
Denn halb ironisch prophezeien,
was meine Bubble denkt, ist Meta
Und das ist Mega
Wir schauen die Hochrechnung am Sonntagabend und sind alle konsterniert
All die Memes über die dummen Nazis haben nicht funktioniert
Und dabei waren die El Hotzo Tweets doch wirklich pointiert*

*Ich bin gespannt, wie Böhmermann das kommentiert
Es ist so schön, so schön und bequem hier
Ich lausche dem Rückenwind und was erzählt klingt
So schön gleich
Alles so schön gleich
Breche ich aus, bin ich damit alleine
Aber immer wieder fühlt es sich vertraut an
So schön leicht
Alles so schön gleich.“*

RAUM27



Man will es nicht wahrhaben und doch ist es so: Einheit ist nicht immer Gleichheit. Nur weil wir Kirche sind, weil wir Freunde und Nachbarn sind. Heißt das noch lange nicht, dass Rassismus nicht automatisch keinen Platz mehr hat. Und zack, platzt die Seifenblase.

Es ist also eine Seifenblase, dass es immer nur die anderen sind, die laut werden müssen. Es ist eine Seifenblase, dass ich nicht laut werden muss in meiner Bubble. Es ist eine Seifenblase,

dass unsere Bubble eine Einheit in Gleichheit ist. Am Ende liegt es nur an uns selbst. Wir müssen uns selber fragen, ob wir wirklich in der Lage sind, Stimme zu erheben; ob wir wirklich für alles auch laut einstehen könne, was wir denken. Wir müssen uns selbstkritisch hinterfragen, ob wir nicht manchmal auch selbst sensibler sein sollten, in unserer Ausdrucksweise und in unserem Verständnis für andere. Dabei geht es besonders um „Kleinigkeiten“, die eine große Wirkung auf andere haben können. Kleinigkeiten in unserer Sprache und in

unserem Denken, Kleinigkeiten in unserem Tun und Handeln.

Deshalb ist es wichtig, nicht zu schweigen, sondern zu reden. Sich zu sensibilisieren und nicht alles zu glauben was im Internet rumkuriert. Sich seine eigene Meinung zu bilden und dafür ganz bewusst die eigenen Seifenblasen auch mal platzen zu lassen.

„Es ist so schön, so schön und bequem hier“ RAUM27 – nur für dich oder auch für alle ändern?!

Lennart Büter & Saskia Klompmaker

Wir erheben Stimme

Unser Kreuz hat keine Haken, weil der Friede Gottes größer ist als unsere Vernunft

Gott hält unseren *Verstand* wach.
Gott hält unsere *Hoffnung* hoch.
Gott stärkt unsere *Liebe*.

Philipper 4, 4-9

Verstand, um zu reflektieren. Um Fake News kritisch zu hinterfragen und einzuordnen. Um mit Menschen, die eine andere Meinung haben, in den Diskurs zu gehen. Verstand damit wir innovative Ideen entwickeln, wie wir gesellschaftlichen Problemen lösen können.

Hoffnung, um den Kopf nicht in den Sand zu stecken, wenn wir an der Menschheit zweifeln. **Hoffnung**, damit wir uns nicht unterkriegen lassen, wenn erneut ein Staatsoberhaupt gewählt wird, der oder die nicht unseren (christlichen) Werten entspricht. **Hoffnung**, auf Zusammenhalt, wenn wir am eigenen Leib Diskriminierung erfahren.

Liebe, damit wir jeden Menschen wertschätzen und tolerieren. Jeden Menschen, das heißt auch wenn er anderer Meinung, Herkunft oder Religion ist. **Liebe**, damit wir verzeihen können und Menschen eine zweite Chance geben.

Unser Kreuz hat keinen Haken, weil Gott keine Haken hat.

Tabea Büter



Unser Kreuz hat keine Haken, weil der Friede Gottes größer ist als unsere Vernunft

Unser Kreuz hat keine Haken, weil es ein Zeichen des Lebens und der Liebe ist, kein Symbol des Hasses oder der Gewalt.

Das Kreuz Christi ist radikal anders als das Hakenkreuz, das ein Symbol für Unterdrückung, Rassismus und unermessliches Leid (geworden) ist. Das Kreuz Jesu zeigt das genaue Gegenteil: Es ist ein Zeichen der Liebe zu allen Menschen – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder sozialem Stand.

Wo das Hakenkreuz Grenzen zieht und Menschen gegeneinander aufhetzt, steht das Kreuz Christi für die Überwindung von Trennung, für Versöhnung und Heilung. Im Neuen Testament ruft uns Jesus dazu auf, unsere Nächsten zu lieben. Das Kreuz erinnert uns daran, dass jeder Mensch in Gottes Augen wertvoll ist. Es weist uns den Weg in ein Leben, das nicht auf Hass und Gewalt baut, sondern auf Mitgefühl und Vergebung.

Das Kreuz hat keinen „Haken“, weil es kein Zeichen der Manipulation oder der Überlegenheit ist. Stattdessen ist es ein Symbol der bedingungslosen Liebe.

Linda Kolthoff

Unser Kreuz hat keine Haken, weil Jesus uns ein neues Gebot gegeben hat: „Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“ (Johannes 13:34,35)

Die Liebe ist das Höchste unter den dreien: Glaube, Liebe, Hoffnung. Demnach sollte unser ganzes Handeln und Tun in der Welt und in der Beziehung zu anderen Menschen auf dieser Liebe aufgebaut sein. Wenn wir jeden Menschen lieben, so wie Gott uns liebt, dann können wir den Hass auf der Welt überwinden. Sowohl den Hass, der im Netz umgeht, als auch den Hass, der zwischen den Menschen steht.

Und indem wir diese Nächstenliebe in uns tragen, zeigen wir nicht nur, dass wir Anhänger Gottes sind, sondern dass wir Menschen sind. Menschen, in deren Nächstenliebe auch die Worte Vergebung und Verzeihen stecken.

Lasst uns also mit dieser Nächstenliebe nach draußen gehen und nicht weggucken, wenn wir Hass, Ungerechtigkeit oder Diskriminierung sehen, sondern aktiv dagegen angehen. Denn nur mit dieser Liebe und diesem Glauben, können wir mit Hoffnung in unsere Zukunft schauen.

Lennart Büter

Ich erhebe meine Stimme gegen jeden Hass und jeglichen Rassismus, weil jeder Mensch Anerkennung und Wertschätzung verdient, ganz unabhängig von seiner Herkunft, seinem Aussehen, seiner sexuellen Orientierung oder anderen Faktoren. Als Christin glaube ich fest daran, dass wir ALLE Kinder Gottes sind und daher alle gleichwertig, geliebt und gesegnet sind. Wir hätten schon längst und müssen jetzt erst recht aus der Geschichte und der Gegenwart lernen, dass Hass und Rassismus niemals zu einer besseren Welt führen. Stattdessen müssen wir füreinander einstehen und Stimme erheben, wo Hass zu laut wird. Jeder von uns kann schnell zur Minderheit

werden -auch du und ich- und dann sind auch wir auf Hilfe und Solidarität angewiesen. Lasst uns daher gemeinsam laut werden gegen Hass, Extremismus und Rassismus. „Wir sind mehr“ hat erst dann einen Wert, wenn wirklich alle Stimme erheben. Gemeinsam können wir dann eine Welt schaffen, in der wir als Kinder Gottes in Frieden und Liebe miteinander leben können. Denn nur wenn wir einander mit Mitgefühl, Verständnis und vor allem Liebe begegnen, können wir wirklich eine bessere Zukunft für alle schaffen.

Saskia Klompmaker



Und wie und wo gegen erhebst DU deine Stimme?!

Hier ist Platz für deine Worte, es hilft diese mal aufzuschreiben, um sensibel und selbstkritisch zu schauen, ob man selbst überhaupt Worte gegen Hass und Gewalt hat; ob man sich selbst positionieren kann, wenn es darauf ankäme? Oder ob die eigenen Worte nur Geschwafel sind... Wenn Du Worte gefunden hast, dann

freuen wir uns, wenn du sie mit uns teilst. Öffne über den QR- Code die Umfrage und tippe dein Statement ein. Wir wollen einige davon in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Wir sind erst Viele, wenn alle Stimme erheben – wir freuen uns also auf viele Teilnahmen!



Grafschaft zeigt Gesicht



Nicht nur wir als Jugendbote und Kirche zeigen in dieser Ausgabe unser Gesicht – unsere Haltung, sondern auch die Menschen der Initiative Grafschaft zeigt Gesicht.

Was ist Grafschaft zeigt Gesicht?

Das ist eine Bürger*inneninitiative, die sich 2023 in der Grafschaft Bentheim entwickelt hat, als Reaktion auf die politischen Spannungen in Deutschland und dem Anstieg rechtspolitischer Meinungen. Diese Initiative steht hinter dem Slogan: „Für die Würde des Menschen. Gegen Extremismus und Ausgrenzung“. Besonders ist dabei, dass diese Initiative parteilos ist und sich so Bürger für andere Bürger einsetzen.

Ursprünglich gestartet ist das Ganze bei einer privaten Debatte am 18. September 2023, aus denen Freunde und Freundinnen mit dem klaren Statement hinaus gingen: „Reden reicht nicht mehr. Wir müssen wirklich etwas tun. Wir müssen unsere Demokratie dort stärken, wo sie geschwächt wird. Wir müs-

sen dort laut werden, wo laute Menschen andere ausgrenzen, diskriminieren, diffamieren. Wir müssen Gesicht zeigen.“

Was macht Grafschaft zeigt Gesicht?

Einer der ersten Aktionen der Initiative war eine Plakat-Aktion, die du ggf. auch schon einmal gesehen hast. Dort wurden ganz verschiedene Menschen aus der Grafschaft fotografiert und mit einem Statement abgelichtet. Diese Aktion sorgte bei vielen für Aufmerksamkeit. Mittlerweile hat sich aus der Initiative ein Verein gegründet, der durch Öffentlichkeits-Arbeit zum Austausch und Dialog anregt. Auf Stadtfeste, bei öffentlichen Veranstaltungen oder beispielsweise im Kloster, sind Engagierte Menschen des Vereins präsent.

Es werden Lesungen zu relevanten Themen angeboten oder aber informative Veranstaltungen in Kooperation mit anderen Vereinen. Beispielsweise ist am 07. Dezember 2024 von 10:00-16:00 ein Argu-

mentationstraining, um zu lernen wie wir vor anderen für die Demokratie argumentieren können und war eine konstruktive Kommunikationskultur ausmacht.

Wie kann man sich bei Grafschaft zeigt Gesicht engagieren?

Als allererstes: indem du dich für die Demokratie engagierst. Aber ganz pragmatisch gesehen, kannst du auf der Internetseite einen Zugang zu der Whatsapp-Community bekommen und so über Veranstaltungen up-to-date bleiben, dem Instagram-Account folgen oder du nimmst Kontakt über folgende E-Mail auf:

info@grafschaft-zeigt-gesicht.de

Tabea Büter



Quelle: GN

„GRAFSCHAFT ZEIGT GESICHT!“

MENSCHEN, VEREINE, INSTITUTIONEN UND GRUPPEN AUS DER GRAFSCHAFT BENTHEIM ZEIGEN GESICHT. SIE SCHLIESSEN SICH ZU EINEM BREITEN GESELLSCHAFTLICHEN BÜNDNIS ZUSAMMEN.

FÜR DIE WÜRDE DES MENSCHEN

Wir alle sind Teil der großen Menschheitsfamilie. Kein Mensch ist wertvoller als ein anderer. Jeder Mensch hat Respekt und Achtung verdient. Deshalb treten wir gemeinsam für die unantastbare Würde jedes Menschen und für Gleichberechtigung, Freiheit und Gerechtigkeit ein.

GEGEN EXTREMISMUS

Wir stellen uns entschieden Rassismus, Antisemitismus und jeder Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegen. Demokratie ist eine historische Errungenschaft – nie dürfen wir vergessen, woher wir kommen. Daher bekennen wir uns klar zu unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung und erheben unsere Stimme gegen alle Menschen, Organisationen, Parteien, die diese abschaffen wollen. Wir lehnen jede Form von Gewalt zur Durchsetzung eigener Ziele ab.

GEGEN AUSGRENZUNG

Wir verurteilen jede Handlung, die andere aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religion, sexuellen Orientierung oder ihres Geschlechts, Alters oder Gesundheitszustands ausgrenzt. Wir sind überzeugt davon, dass Vielfalt unsere Stärke ist. Wir wollen nicht schweigen, wenn Menschen aufgrund von Vorurteilen und Hass bedroht oder diskriminiert werden.

Es lohnt sich ein Blick auf die Internetseite oder den Instagram-Account.

Abgesehen davon bleibt das Wichtigste, dass wir in den Dialog miteinander gehen, Konfrontationen nicht aus dem Weg gehen und uns aktiv für die Demokratie einsetzen. Nur im Austausch können wir darüber aufklären, was die Wahl von bestimmten Parteien für menschenverachtende Konsequenzen hat. Nur im Austausch

können wir erlernen, Beiträge in den sozialen Medien kritisch zu bewerten und Fake News zu erkennen. Nur im Miteinander können wir lernen, großzügig zu sein und die Liebe Gottes weiterzugeben. Denn wir brauchen keinen Hass und keine Hetze, um unsere Werte zu vertreten und die Botschaft Gottes zu verkündigen. Wir brauchen Liebe, Verstand und Engagement. Wir sind Viele. Wir sind Mehr.



<https://grafschaft-zeigt-gesicht.de/>

Buchempfehlungen

Wie ist Jesus weiß geworden? Mein Traum von einer Kirche ohne Rassismus

Ein mutiges und kraftvolles Buch Sarah Vecera, das sich mit einer zentralen Frage beschäftigt: Warum wird Jesus oft als weiß dargestellt, obwohl er ein Mensch des Nahen Ostens war, und welche Folgen hat diese Darstellung?

Sarah Vecera, Theologin und in der Mission für Brot für die Welt tätig, geht in ihrem Buch auf die Geschichte und die Auswirkungen dieser Darstellung ein. Sie untersucht, wie koloniale und rassistische Einflüsse das christliche Bild von Jesus und anderen biblischen Figuren geprägt haben und wie das bis heute in der Kirche und Gesellschaft spürbar ist. Vecera fordert die christliche Gemeinschaft dazu auf, sich mit diesen tief verwurzelten Strukturen auseinanderzusetzen und aktiv gegen Rassismus einzutreten.

Dabei bleibt ihr Ton zugänglich und empathisch, was das Buch besonders für Leser*innen geeignet macht, die sich erstmals mit dem Thema Rassismus in der Kirche auseinandersetzen. Es ist kein schwerer theologischer Text, sondern eine persönliche und praxisnahe Reflexion. Mit Beispielen und Fragen regt Vecera dazu an, das eigene Denken und Handeln zu hinterfragen und die Kirche als Ort der Vielfalt und des gegenseitigen Respekts zu gestalten. Dieses Buch hilft, die Augen für die Macht von Bildern und Geschichten zu öffnen und lädt ein, die eigene Rolle in der Verwirklichung von Gerechtigkeit und Vielfalt aktiv zu gestalten.

Wie ist Jesus weiß geworden? Mein Traum von einer Kirche ohne Rassismus

Patmos Verlag
ISBN 978-3-8436-1352-1



Alle Kinder Bibel

Die Alle Kinder Bibel ist ein wunderbares Kinderbuch, das die Geschichten der Bibel auf eine inklusive und einfühlsame Weise erzählt. Die Autorin, Daniela Schreiter, und die Illustratorin, Alexandra Helmig, haben es sich zur Aufgabe gemacht, die biblischen Geschichten so zu erzählen, dass alle Kinder sich darin wiederfinden können – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Aussehen oder familiärem Hintergrund.

Diese Bibel richtet sich an Kinder ab etwa 5 Jahren und bietet eine einfühlsame und verständliche Sprache, die biblische Inhalte einfach und kindgerecht vermittelt. Die Geschichten sind liebevoll geschrieben und enthalten wertvolle Botschaften über Freundschaft, Nächstenliebe, Mut und Hoffnung. Besonderen Wert legt das Buch darauf, Vielfalt zu zeigen: Es sind Bilder von Kindern und Familien unterschiedlicher Hautfarben, körperlicher Fähigkeiten und Lebensumstände zu sehen, was das Buch gerade für unsere vielfältige Welt besonders wertvoll macht.

Die Alle Kinder Bibel eignet sich perfekt zum Vorlesen, aber auch zum Selbstlesen für ältere Kinder. Die Illustrationen sind lebendig und farbenfroh und laden dazu ein, die Geschichten in ihrer ganzen Tiefe zu entdecken. Diese Bibel bietet nicht nur biblisches Wissen, sondern fördert auch das Verständnis für eine inklusive Gesellschaft und die Akzeptanz für alle Menschen.

Alle Kinder Bibel
Neukirchner Verlagsgesellschaft
ISBN: 978-3-7615-6903-0



Freizeiten 2025

Die Anmeldungen für die Freizeiten 2025 stehen ab Montag, 16.12.24 um 17 Uhr auf der Homepage www.altreformierte-jugend.de zum Download bereit. Einfach ausdrucken und per Post an die jeweiligen Hauptleiter*innen senden!

Per Post? Ja, auch in diesem Jahr laufen die Anmeldungen noch über den Postweg. Wir arbeiten an einer digitalen Lösung und sind sehr guter Dinge, dass wir diese im nächsten Jahr parat haben. Bis dahin lassen wir uns noch ein wenig Zeit, um uns mit Programmen vertraut zu machen, damit wir die beste digitale Lösung für alle Beteiligten finden.
AK Freizeit

Zeltfreizeiten 2025



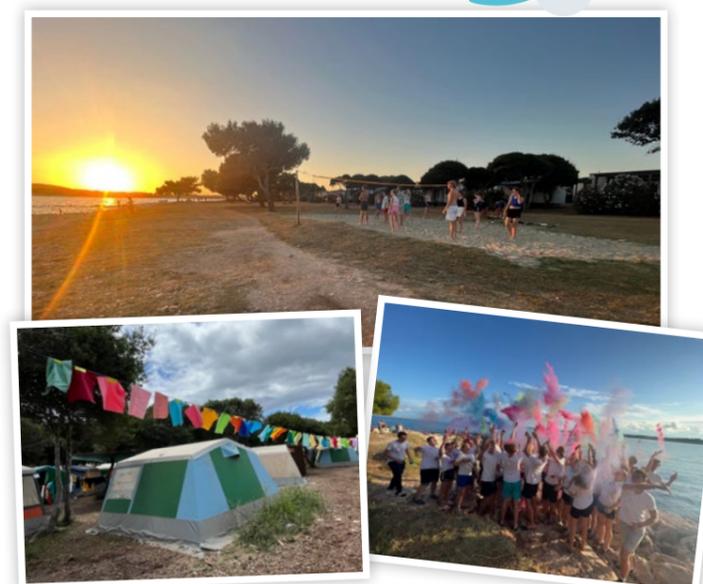
Alle drei Zeltfreizeiten führen uns dieses Jahr an den Teutoburger Waldsee, der in der Nähe von Hagen bei Osnabrück liegt.

Der großzügige Zeltplatz hat einen eigenen Badestrand am zwölf Hektar großen Natursee und ermöglicht den Jugendgruppen viele Freizeitmöglichkeiten. Verschiedene Ausflugsziele wie die Städte Münster oder Osnabrück sind gut erreichbar. Aber auch andere Freizeitangebote und Abende am Lagerfeuer werden den Sommer 2025 zu einem tollen Erlebnis machen.

Hier die Daten im Überblick:

- ZF 1: 03.07. - 07.07.2025
- ZF 2: 07.07. - 12.07.2025
- ZF 3: 12.07. - 19.07. 2025

16+ Freizeit vom 08.-16.07.2025



Im nächsten Sommer führt uns die Reise mit dem Bus an den südlichsten Zipfel Istriens (Kroatien), in unmittelbarer Nähe des Naturschutzgebietes Kamenjak liegt das naturbelassene Camp Premantura. Von hier habt ihr einen traumhaften Blick auf die azurblaue Adria. Der ehemalige Fischerort ist die kleine, ruhigere Schwester von Medulin. Es gibt verschiedene Restaurants, Geschäfte und Straßencafés im Ort, die fußläufig zu erreichen sind. Der Campingplatz verfügt über eine sehr gute Ausstattung und hat eine große Auswahl an Freizeitmöglichkeiten, wie z.B. Kajak-Touren oder Mountainbike-Schnorcheltouren. Ein Steg mit einer Badestelle für eine kühle Erfrischung befindet sich direkt am Camp.

Dank an das Redaktionsteam



Dies ist die letzte Ausgabe für dieses Jahr und das ist auch mal ein guter Anlass danke zuzusagen. Daher: Danke an alle, die die letzten Ausgaben zu etwas besonderem gemacht haben. Beim Namen genannt: Danke Tabea, danke Linda, danke Lennart, danke Gerko, danke Laurine und danke an alle Gast-Journalisten! Und ein ganz großes Dankeschön auch an Janka im Layout – mit dir wollte ich wirklich nicht tauschen! Ich glaube wir haben in den letzten Ausgaben wirklich viele spannende Themen angesprochen, zum Nachdenken angeregt und Statements gesetzt. Vielen Dank für die vielen kreativen Ideen und die vielen Beiträge. Es macht sehr viel Freude mit euch zusammen zu arbeiten! Ich freue mich daher auf die nächsten Ausgaben! Und eure spannenden Beiträge!

Liebe Laurine,

seit vielen Jahren bereicherst du das Redaktionsteam des Jugendboten und damit auch all die Menschen, die diesen lesen, mit deinen kreativen, ernsten und lesenswerten Beiträgen. Nun ist es für dich an der Zeit, dich neuen Aufgaben zu widmen. Wir danken dir für alle Weihnachtsrätsel und kreativen Beiträge und wünschen dir für das Kommende alles Gute und Gottes Segen. P.s. Du bist natürlich immer herzlich willkommen, einen Gast-Beitrag zu formulieren ;)

i.A. des Jugendbundes Saskia Klompmaker



WANTED



Wir suchen Verstärkung!

Auch wenn der Jugendbote seit einigen Ausgaben, den Anschein macht, dass eine ganze Horde im Redaktionsteam steckt, werden wir doch weniger. Da der Jugendbote aber gut und gerne gelesen wird, suchen wir DICH! Wir suchen kreative Köpfe, die sich vorstellen können, im Redaktionsteam mitzuarbeiten, mitzudenken und so den Jugendboten zu bereichern.

Wie läuft die Arbeit im Redaktionsteam ab? Wir legen im besten Fall frühzeitig das Thema fest. Dann überlegt jeder, wo er oder sie sich einbringen könnte, und trägt sich in die vielen Bereiche ein. Das kann die Andacht sein, eigene Erfahrungsberichte, Interviews mit

Menschen, die zum Thema etwas berichten können oder auch externe Berichte. Bis zu einem bestimmten Datum sammelt Saskia alle Berichte, korrigiert und gibt sie dann ins Layout frei. Das meiste läuft also einfach über WhatsApp und Mail. Im besten Fall treffen wir uns einmal im Jahr bei einem guten Essen und planen analog die nächsten Ausgaben.

Wenn du also kreative Ideen hast, Lust hast Texte zu schreiben und immer schon behaupten wolltest, dass du an einer Redaktionssitzung teilnimmst, dann bist du bei uns genau richtig! Melde dich gerne bei uns!

„Prüft alles und behaltet das Gute!“

1. Thessalonicher 5,21



Aber was ist gut?!

Jetzt an der Umfrage teilnehmen!



Die Jahreslosung 2025 fordert uns deutlich dazu auf, dass wir aussortieren: Das Schlechte wegwerfen, das Gute nur behalten. Aber was ist denn jetzt eigentlich gut?!

So oft sind wir genau mit dieser Frage konfrontiert und am Ende wollen wir am liebsten alles, werfen nichts weg, sortieren nicht klar aus. Wir sind daher gespannt, wie die Leser und Leserinnen des Jugendboten eigentlich aussortieren würden.

Über den QR-Code gelangst du daher zu einer online Umfrage, durch die du dich in etwa sechs Minuten durchklicken kannst. Wir haben uns einige Kategorien einfallen lassen und sie gefüllt mit verschiedensten Schlag- oder Stichworten. Du kannst und sollst sogar mehrere Sachen auswählen, und zwar alles, was deiner Meinung nach GUT ist und wir in der Kirche, in Deutschland, in der Welt behalten sollten.

Manche Stichworte beziehen sich auf aktuelle Diskussionen, manche sind frei erfunden und manche stehen gerade noch gar nicht in Frage, aber da die Jahreslosung uns so direkt auffordert, fragen wir einfach mal nach: WAS IST DENN EIGENTLICH GUT?!

Die Ergebnisse der Umfrage wollen wir für die nächste Ausgabe nutzen. Dort werden wir diese auswerten und das ein oder andere vielleicht näher hinterfragen. Die Umfrage ist anonym und natürlich nur für diesen Zweck gedacht. Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele mitmachen!

Das Redaktionsteam



Weihnachtsrätsel 2025



Logikrätsel No.1

Drei Freunde – Anna, Ben und Carla – haben am Weihnachtsmarkt verschiedene Dinge gekauft: Glühwein, Lebkuchen und eine Kerze. Anna trinkt keinen Glühwein, Ben isst keine Süßigkeiten und Carla mag keine Kerzen.

Frage: Wer hat was gekauft?

Antwort: _____

Logikrätsel No.2

Vier Freunde – Sarah, Ben, Lisa und Tom – haben sich zu Weihnachten gegenseitig Geschenke gemacht. Jeder hat genau ein Geschenk bekommen, aber nicht von der Person, die er beschenkt hat. Hier sind die Hinweise:

1. Ben hat Sarah ein Buch geschenkt.
2. Lisa hat kein Geschenk von Tom bekommen.
3. Tom hat ein Geschenk von Sarah bekommen.
4. Sarah hat eine Schachtel Pralinen bekommen.

Frage: Wer hat wem was geschenkt?

Antwort: _____

Suchen & Finden:

Wie viele Schneemännchen sind in der Ausgabe versteckt?



Antwort: _____

Wortpaare finden:

- | | |
|---------------|--------------|
| Rentier... | ...mann |
| Glüh... | ...kind |
| Schnee... | ...schlitten |
| Weihnachts... | ...fest |
| Christ... | ...wein |



Kennst du die Antwort?

Beliebtes Weihnachtsgebäck mit Nüssen und Rosinen.

→ _____

Wenn ein Weihnachtsbaum 7 Lichter pro Meter Höhe hat und 3 Meter hoch ist, wie viele Lichter hat er insgesamt?

→ _____

Rieche mich und du weißt, Weihnachten ist nicht mehr weit. Aus der Küche komm' ich her, süß und würzig, du magst mich sehr.

→ _____

Schnapp dir Streichhölzer und los geht's! Lege 9 Streichhölzer in Form eines Dreiecks. Kannst du zwei Hölzer entfernen, sodass nur noch ein gleichseitiges Dreieck übrig bleibt?

→ _____



Weihnachtszitate – wer hat sie gesagt oder geschrieben?

"Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist Christus, der Herr."

→ _____

"Na, Weihnachten wird doch wohl noch für eine Überraschung gut sein!"

→ _____

"Ich werde dich erwischen, wenn du versuchst, dich in mein Haus zu schleichen. Es ist Weihnachten, und das ist mein Haus. Und ich werde dich fangen!"

→ _____

Wortgitter

Hier haben sich 10 Wörter versteckt:

S	Q	W	E	R	T	Z	U	I	O	S	T	A	L	L
C	A	S	D	F	G	H	J	K	L	Ö	Y	X	C	V
H	N	S	P	E	K	U	L	A	T	I	U	S	M	Ä
N	Q	A	W	S	E	D	R	F	T	G	Z	H	U	J
E	Y	A	X	D	C	J	F	V	G	B	H	A	N	J
E	D	K	F	G	H	U	J	K	L	L	Ü	D	U	Z
B	Q	Ö	E	R	T	G	Z	U	I	O	P	V	Ü	A
A	S	N	D	F	G	E	T	Z	E	N	G	E	L	X
L	C	I	V	B	N	N	M	M	Q	W	E	N	T	Z
L	A	G	S	D	F	D	G	H	J	K	L	T	Ö	L
Q	W	E	R	T	Z	B	U	I	O	P	Ü	D	F	I
A	E	D	G	T	Z	O	C	V	G	B	N	M	U	E
Q	W	E	R	T	Z	T	U	I	O	P	S	D	F	B
G	H	K	E	R	Z	E	N	J	L	K	I	Z	K	E
Y	X	C	V	B	N	M	N	V	D	C	X	D	W	E

Schreibe uns Deine Lösungen bis zum 10. Januar'25 an lauria2702@web.de !





Save the Date

Hier sind die Daten für unsere Freizeiten im Sommer 2025 in Hagen am Teutoburger Wald:

- ZF1 - 03.07.-07.07.25 (9-10jährige)
- ZF2 - 07.07.-12.07.25 (11-13jährige)
- ZF3 - 12.07.-19.07.25 (13-15jährige)



und für die Älteren ab 16 Jahren geht es nach ISTRIEN, 08.07.-16.07.2025

Anmelden könnt ihr euch ab Mitte Dezember. Weitere Infos folgen im nächsten Jugendboten.

Für den 02.07 und 19.07 werden wieder viele fleißige Hände für den Auf- und Abbau unseres Zeltlagers in Hagen gesucht. Merkt euch die Termine gern schonmal vor 😊

LG vom AK Freizeiten

Infos zur
Anmeldung
auf Seite 23

WORSHIP-ABEND

mit Band Møvenpick & Preacher Slam von
Saskia Klompmaker

Herzliche Einladung

anschließend lädt der
BaJu zum Glühwein ein

MONTAG, 30.12.2024
19.30 UHR
ALTREF. KIRCHE NORDHORN

Nächste Ausgabe

Unsere nächste Ausgabe beschäftigt sich mit der Jahreslosung 2025: Prüft alles und behaltet das Gute!“. Was ist eigentlich gut und was ich schlecht? Woran kann ich es prüfen? Und warum überhaupt sortieren? Wir freuen uns, wenn du mithilfst, die nächste Ausgabe zu füllen. Lasst also von euch hören!

Eure Beiträge gerne bis zum **08. Januar** an saskia.klompmaker38@gmail.com

über den Jugendboten

Der Jugendbote ist ein Monatsblatt, monatlich und auch nicht alle zwei Monate schafft er es im Moment nicht. Grund dafür sind abwesende Ehrenamtliche, fehlende Beiträge, so dass Ausgaben nicht voll werden und Überlastung derer, die viel machen. Daher an dieser Stelle die Bitte: Der Jugendbote wird nur dann spannend, wenn er fleißig gefüllt wird und Menschen bereit sind, Berichte zu verfassen, sich an Themen beteiligen oder unterstützen. Wir hoffen bald wieder in einen regelmäßigen Rhythmus zu verfallen. Beiträge daher gerne bis zum 08. Januar an saskia.klompmaker38@gmail.com

